

Vorwort

Erst einmal herzlichen Glückwunsch und vielen Dank!

Sie interessieren sich für eine berufliche Veränderung und denken über eine Tätigkeit als Lehrer*in nach. Vielleicht haben Sie sich bereits für eine Tätigkeit in der Schule entschieden und gehören zu den vielen Quereinsteiger*innen, die zwischen Flensburg und München, zwischen Cottbus und Aachen helfen, den Schulbetrieb besser zu gestalten.

Sie unterstützen Schüler*innen zukünftig dabei, den Schulalltag möglichst erfolgreich zu meistern und es ist ein tolles Gefühl zu wissen, dass man im Leben von Kindern und jungen Menschen entscheidende Veränderungen bewirken kann. Sie werden ihnen dabei helfen, dass sie lesen, schreiben und rechnen können. Sie bringen ihnen Fremdsprachen bei, Sie begeistern sie in Geistes- und Naturwissenschaften. Sie machen mit ihnen Sport, sie haben Freude und helfen Ihnen dabei, den Mut am Lernen nicht zu verlieren. Sie haben außerdem Einfluss darauf, wie sie sich als Menschen entwickeln. Sie können ihre soziale Entwicklung positiv beeinflussen oder in ihnen das Interesse für viele Dinge wecken. All das – und vieles mehr – liegt in Ihrer Verantwortung. Das ist eine ganze Menge und Sie können als Quereinsteiger*in unbewusst vieles falsch machen. Damit dies nicht geschieht, erhalten Sie in diesem Buch wertvolle Tipps zu allen wichtigen Starterthemen.

Den wichtigsten Hinweis gibt es jedoch gleich am Anfang, damit er nicht überlesen wird: Sie arbeiten mit jungen Menschen und sicherlich können Sie sich noch gut daran erinnern, wie Sie sich in Ihrer Schulzeit gefühlt haben. Es gab gute Lehrer*innen und es gab schlechte. Überlegen Sie sich, was Sie als gut und fair empfunden haben und vor allem, was nicht. In der Regel kopiert man unbewusst Verhaltensmuster, ohne sich Gedanken zu machen, ob sie richtig sind oder falsch. Finden Sie Ihren eigenen Weg, fühlen Sie sich nach und nach immer sicherer und bewältigen Sie Ihren Arbeitsalltag zunehmend selbstverständlicher. Wir möchten Sie dabei in allen Situationen unterstützen.

Bitte beachten Sie: Es gibt Quereinsteiger*innen in allen Schulformen und in allen Bundesländern. Die Weiterbildungen und Bezeichnungen unterscheiden sich hier sehr oft. Da dieses Buch für alle Bundesländer entwickelt wurde, wird hier allgemein formuliert. Gleiches gilt auch für Gesetze.

Egal, in welchem Bundesland und in welcher Schulform Sie unterrichten wollen, ich wünsche Ihnen einen guten Start in Ihrem neuen Beruf und hoffe, dass die Tipps und Hinweise Ihnen helfen, sich bald in Ihrem neuen Beruf zu rechtzufinden!



Ich verstehe kein Wort!

Schüler*innen mit anderen Muttersprachen brauchen besondere Unterstützung

In Ihrer Klasse sind viele Kinder. Einige davon sprechen außer Deutsch noch andere Sprachen. Manche sprechen gut Deutsch, andere weniger und wenige Schüler*innen sprechen gar kein Deutsch. Das ist eine Situation, auf die man nicht wirklich vorbereitet ist. Wie kann man nun damit umgehen und was kann man tun, damit dies den Unterricht nicht beeinträchtigt.

Beeinträchtigung des Unterrichts

Beginnen wir damit, dass alles den Unterricht beeinträchtigt. Vor allem Ihre Reaktion. Wenn Sie sich abwertend gegenüber jemandem verhalten, der kein Deutsch spricht, so überträgt sich das auf die Klasse. Sind Sie aber aufgeschlossen und bemüht, so überträgt sich das ebenfalls. Es liegt also auch an Ihnen, wie damit umgegangen wird. Wenn sich die Schule bemüht, so können Schüler*innen ohne jegliche deutsche Sprachkenntnisse innerhalb eines halben Jahres dem Unterricht problemlos folgen, ihre Wünsche und Anliegen äußern, Regeln der Schule verstehen und mit Mitschüler*innen kommunizieren. Schreiben und Lesen dauert länger und ist vom Kind abhängig. Dazu gehört natürlich ein Erklären, ein Aufeinandereingehen und gegenseitiger Respekt. Jemand, der kein Deutsch sprechen kann, ist nicht automatisch dumm, sondern er kommuniziert lediglich in einer anderen Sprache. Diese Sprachbarriere zu überwinden, ist nicht nur für das betroffene Kind eine wichtige Kompetenz, sondern ebenso für Sie und für alle anderen Schüler*innen der Klasse. Statt also den Schüler*innen zu erklären, dass ein Klassenmitglied eben kein Deutsch spricht und man darum Rücksicht nehmen muss, kann eine kleine Änderung in der Formulierung hier einen großen Effekt haben. „XY spricht supergut Italienisch. Kann jemand von euch vielleicht übersetzen? Ich kann das nicht!“ In dem Moment stellen Sie Ihre eigene Unfähigkeit und die der Klasse ebenso in den Fokus und nicht die Unfähigkeit der Person, die kein Deutsch sprechen kann. Hier kann dann auch eine Person punkten, die vielleicht schon ein wenig länger in Deutschland lebt und diese Sprache sprechen kann.

Kulturelle Unterschiede

Neben den sprachlichen Defiziten sind auch kulturelle Unterschiede relevant. Das ist völlig normal. Sie haben diese Unterschiede auch, wenn ein Kind aus Berlin nach Bayern zieht oder umgekehrt. Und selbst in der Nachbarstadt können andere Regeln in der Schule gelten, als das bei Ihnen der Fall ist. Erklären Sie die Regeln klar und deutlich. Nutzen Sie Gestik, Mimik und Zeichnungen um etwas zu erklären. Die meisten Schüler*innen werden es richtig machen, es sei denn, man vermittelt ihnen, dass sie es sowieso nicht können. In der Regel ist es richtig zu machen. Irregulär tritt dann eine Ermutigung ein.



es möglich und können helfen. Sie können sich einen (kostenlosen!) Übersetzer herunterladen, die Sprache einstellen und Wörter eintippen. Diese werden Ihnen dann angezeigt. Sie können die Wörter auch akustisch wiedergeben lassen. Es ist sogar möglich, ganze Sätze einzugeben, denn oft kann ein Wort nur im Zusammenhang wirklich verstanden werden. Auch bei kostenlosen Programmen kann man mittlerweile einen ganzen Satz aufnehmen und übersetzen lassen. Im Unterhaltungsmodus können Sie so ganze Gespräche führen. Probieren Sie es aus. Es geht. Natürlich sind hier Grenzen gesetzt und wenn Ihr gegenüber ein wenig komisch schaut, dann wissen Sie, dass etwas schiefgelaufen ist. Das verbindet und man kann darüber noch Jahre später lachen. Wie eine amerikanische Naturwissenschaftslehrerin, die freundlich alles für einen deutschen Schüler übersetzte und dieser sich wunderte, dass explizit darauf hingewiesen wurde, dass Reiten in der Schule nicht gestattet sei. Gut, man hört ja so manches über amerikanische Schulen und der Schüler hat es erst einmal so hingenommen. Später, als er dann mehr verstand, wusste er, dass „horse playing“ damit gemeint war und das bedeutet Herumspringen. Sie werden viele dieser Situationen erleben.

Sprachliches Niveau nicht immer zu hoch hängen

Es wird immer wieder dazu kommen, dass Sie einander missverstehen. Es kann auch sein, dass sie manchmal eine Art der Sprache nutzen müssen, die sie eigentlich nicht mögen. Eine sehr auf anständige Wortwahl bedachte Lehrerin musste sich einmal bei einer Schülerin, deren Muttersprache nicht Deutsch war, vergewissern, ob diese sich wieder einmal im Bus übergeben hatte. Sie fragte zunächst nach, ob das Mädchen sich übergeben hätte. Die Antwort war ein Kopfschütteln: „Nein, nichts geben!“ Dann wurde sie gefragt, ob sie gebrochen hätte. Wieder kam ein Kopfschütteln: „Nein, nichts kaputt!“ Die Lehrerin wurde ein wenig leise, schüttelte den Kopf und flüsterte: „Hast du gekotzt!“ Daraufhin verstand das Mädchen endlich, was die Lehrerin von ihr wollte, lächelte und antwortete mit: „Ja!“ Hier hätte die Lehrerin auch erklären können, dass die anderen Wörter ebenfalls diesen Prozess ausdrücken. Damit wären sie vielleicht noch nicht sofort in den aktiven Sprachschatz übergegangen, aber zumindest in den passiven.

Mimik und Gestik

Wie bereits angesprochen, sind Mimik und Gestik die Sprachen, die fast jeder Mensch versteht. Beziehen Sie hier die ganze Klasse ein und versuchen Sie, ein paar Dinge durch Gesten darzustellen.

Aufgaben:

- Welches Heft braucht man?
- Etwas aufschreiben
- Essen



zur Ansicht



Nicht laut – sondern langsam und deutlich

Sie haben es sicherlich schon immer mal erlebt: Eine Person kann eine Sprache nicht sprechen und eine andere Person versucht nun zu vermitteln. Viele Personen antworten unwillkürlich sehr laut, sprechen aber nicht deutlich und schon gar nicht langsam. Das ist aber sehr wichtig. Auch hilft es dabei, etwas mit Händen und Füßen und mit einem netten Lächeln zu unterstreichen.

Zeigen Sie auf die Dinge, von denen Sie reden. Wiederholen Sie Sätze, bei denen Sie keine Reaktion bekommen. Sprechen Sie zu Beginn in sehr kurzen und einfachen Sätzen, Prädikat und Subjekt. Verlängern Sie erst dann die Sätze, wenn der*die Schüler*in etwas mehr versteht. Sprechen Sie nicht in grammatisch falschen Sätzen, das kann man sich nur falsch einprägen. Ganz wichtig ist wirklich, dass Sie nicht lauter sprechen! Die Kinder, die kein Deutsch sprechen, sprechen kein Deutsch, nicht mehr und nicht weniger. Sie sind nicht schwerhörig!

Übersetzer*innen nutzen

Sie verstehen wirklich nichts und das Kind ebenfalls nicht? Es gibt aber heute Wichtiges zu bereden. Hände und Füße helfen nicht und auch die Onlineübersetzung streikt. Was sollen Sie nur machen? Niemand ist allein auf dieser Welt und niemand spricht als einzige Person eine Sprache – es gibt immer mehrere Menschen, die dies tun. Bevor Sie Übersetzer*innen über die Stadt oder die Schule bestellen können, wissen Sie schon gar nicht mehr, worum es eigentlich ging. Natürlich ist das eine Möglichkeit und wenn Ihnen eine solche Person zur Verfügung gestellt wird, so nutzen Sie diese – doch Sie haben noch ganz andere Möglichkeiten. So kann zum Beispiel ein Kind aus einer anderen Klasse die gesuchte Sprache sprechen. Fragen Sie es, ob es übersetzen kann. Vielleicht hat es in einer Randstunde Zeit und kann sogar an Ihrem Unterricht teilnehmen. Eine Simultanübersetzung können Sie von den Kindern nicht erwarten, aber eine große Unterstützung wird es für Sie sein. Ansonsten kann eine regelmäßige Hilfe in den Pausen schon eine Menge bringen. Wenn Sie jedoch merken, dass etwas anderes übersetzt wird, als Sie es möchten, suchen Sie sich einen anderen Übersetzer*ine andere Übersetzerin. Passen Sie auf, dass sensible Daten nicht in falsche Hände und Ohren gelangen und nicht ohne Zustimmung weitergegeben werden.

Störungen durch fremde Sprachen

Es ist nicht alles einfach und manchmal fühlt man sich auch überfordert. Besonders dann, wenn man das Gefühl hat, in einer anderen Sprache beschimpft oder beleidigt zu werden. Allerdings ist das oft eine Reaktion auf das, was das Kind bereits selbst erlebt hat. Vielleicht sind Sie gar nicht primär gemeint, sondern Sie sind eben nur die Leidtragende. Versuchen Sie in einem solchen Fall ruhig zu bleiben und die Äußerungen nicht auf sich zu beziehen. Passiert es nur selten und Sie können damit umgehen, dann ist es kein Problem. In dem Moment, in dem Sie sich unwohl fühlen, brauchen Sie Hilfe. Gut ist es, wenn Sie sich Unterstützung an der Schule finden. Man kann mit diesen Schüler*innen auf den



klingschön. So kann jemand, der die Sprache nicht spricht, schnell etwas falsch verstehen. Ein Schüler, der in einer 7. Klasse in einem Land unterrichtet wurde, dessen Sprache er nicht verstehen konnte, freute sich immer auf die Mathematikstunden. Hier verstand er, worum es ging. Leider schien die Lehrkraft das nicht so zu sehen. Immer wieder nannte er im Unterricht den Namen des Jungen und der Junge traute sich nach einer Woche gar nicht mehr in diesen Unterricht. Dem Jungen wurde erst später klar, dass die Lehrkraft ihn als gutes Beispiel herausstellte, weil er viel mehr konnte, als die Kinder, die sogar die Sprache verstanden. So kann sogar ein positives Herausstellen falsch aufgenommen werden.

Reime, Lieder und Spiele

Wenn Sie auf der Straße angesprochen werden und in einer Sprache antworten sollen, die Sie nicht täglich sprechen, so sind Sie dazu oft nicht in der Lage. Es ist erst einmal dieses Überraschungsmoment, der Sie vergessen lässt, dass Sie eigentlich problemlos erklären könnten, wie der Fahrscheinautomat funktioniert oder wie man zum nächsten Bahnhof kommt. Aber plötzlich fehlen Ihnen die Worte. In Ihrer eigenen Sprache könnten Sie das problemlos. Reime, Lieder, Spiele in Fremdsprachen helfen Ihnen. Ihre Lieblingslieder können Sie ganz einfach mitsingen, egal in welcher Sprache diese gesungen werden. Wenn Sie nun gefragt würden, was zum Beispiel „Zehen“ auf Englisch heißt, könnten nur die wenigsten richtig antworten. Denken Sie aber an das Lied „Head and shoulders, knees and ...“, das Ihnen bestimmt in der Grundschulzeit irgendwann beigebracht wurde, dann wissen Sie es wieder. Es sind natürlich die „toes“. Vielleicht kommt Ihnen beim Lesen gleich die Melodie dieses Liedes in den Kopf. Es geht den meisten Menschen so, dass sie durch Erinnerungen, durch Reime und Verse, Lieder und Spiele viel mehr behalten. So können die ersten Schritte in der neuen Sprache auf diese Art und Weise erlernt werden und die Hemmschwelle des Fehlermachens für die Schüler*innen sinkt. Außerdem singen oder sprechen sie mit mehreren zusammen, sodass die Fehler gar nicht so auffallen.

Eigene Sprache erhalten

Es gibt verschiedene Ansätze, wie man am schnellsten eine fremde Sprache erlernen kann. In der Vergangenheit hat man Sprachlerner*innen oft dazu genötigt, die eigene Sprache zu vergessen und nicht mehr zu nutzen, doch das bringt ganz andere Probleme mit sich. Lassen Sie die Kinder ihre eigene Sprache sprechen. Nur wer seine Muttersprache beherrscht, kann auch Gedanken in andere Sprachen übertragen. Bilingual sind nicht die Menschen, die ihre eigene Sprache vernachlässigen, sondern die, die in beiden Sprachen gleich gut sind. Man muss Gelerntes in der einen Sprache auch in der anderen Sprache zum Ausdruck bringen können, um die Bilingualität zu erhalten. Das klappt nicht, wenn die Muttersprache vernachlässigt wird. Wer in der Muttersprache keine komplizierten Satzgebilde entwickeln kann, der kann das in der Fremdsprache auch nicht.



fach zu sprechen sind. Das türkische „R“ am Ende eines Wortes ist für die deutsche Zunge schon recht schwierig. Für Deutschlehrer*innen sind unsere „S“-Laute und auch das „ch“ eine große Herausforderung. Andererseits sind die Kinder oft überrascht, wenn Sie in deren Sprache sprechen und entwickeln ein wenig mehr Achtung.

Meine Kultur, deine Kultur

Es geht hier um Respekt. Jeder möchte, dass er in seiner Kultur, in seinem Glauben und seinem Verhalten akzeptiert wird. Hier gibt es gewisse Grenzen und die werden in dem Moment überschritten, in dem jemand zu etwas gezwungen wird, das er nicht tun möchte, oder von etwas abgehalten wird, das er gern tun würde. Gegenseitiger Respekt bedeutet aber auch, Feste und Feiern der anderen zu achten. Würdigen Sie zum Beispiel das Opferfest oder Zuckerfest der muslimischen Schüler*innen, beachten Sie besondere Feiertage in den Herkunftsländern und sprechen Sie die Kinder darauf an. Dann ist es viel einfacher für diese Kinder, Ostern, Weihnachten und andere Feste im Unterricht mitzufeiern.

Download
zur Ansicht